

Nekr Sch
80

Nekr Sch 80

Worte der Erinnerung
an
Frau
Bertha Schläpfer geb. Escher





L. MEINER PHOT.

HELIOGRAVURE G. A. FEH

Worte der Erinnerung

an

Frau Bertha Schlöpfer geb. Escher

geb. am 9. Juni 1837

gest. am 11. August 1926

Gesprochen von

✓
R. Tobler, Pfarrer in Enge





Buchdruckerei Berichthaus Zürich

I. Moses 24, 56: Haltet mich nicht auf, denn
der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.
Laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.

Verehrte Trauerversammlung!
Liebe Leidtragende!

Der Tod, der furchtbare und unbarmherzige Schreckensmann auf Erden, kann doch etwa in einer Gestalt kommen, daß er viel von seinem Grauen verliert und mehr als ein freundlicher Bote Gottes erscheint, der einen großen Friedensdienst auszurichten hat. Das ist nicht nur der Fall, wenn er ein Menschenkind von langen schweren Qualen befreit, sondern vor allem auch dann, wenn er ein langes, nach außen und innen reiches Leben abschließt, wenn er die Frucht, die in Sturm und Sonnenbrand reif geworden ist, vom Baume streift, um sie in die ewigen Scheunen Gottes zu sammeln. In dieser letztern Art ist der Tod nun zu eurer Mutter, Großmutter und Schwester gekommen. Er hat den Schlußstein hinter ein langes Erdenleben gesetzt. So sind wir denn hier beisammen zu einem Abschied, der unsere Herzen schmerzlich bewegt, denn es ist schwer, einen Menschen ziehen zu lassen, mit dem man so viele Jahre in inniger Gemeinschaft hat wandern dürfen, aber auch zu einem Abschied, der uns aufrichtig danken und loben läßt, hat der Schöpfer dies Leben, das nun für die Zeit abgeschlossen ist, doch reich gesegnet und zum Segen werden lassen.

Wenn wir uns daher in dieser Abschiedsstunde nochmals vertiefen wollen in das, was Gott diesem Leben gegeben hat, in all die Führungen, die sonnigen und dunkeln, so wollen wir uns ganz unter das verlesene Gotteswort

stellen. Sie selbst, könnte sie jetzt reden und Zeugnis ablegen, würde wohl aufrichtig und dankbar bekennen: „Der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben“.

Es ist ein Wort Eliesers, des frommen und treuen Knechts Abrahams. Eine wichtige Mission ist ihm gelungen, und so dankt er dem Allmächtigen, der die Gedanken und Herzen der Menschen lenkt und das Tun der Menschen allein segnen kann.

Gott, unser Schöpfer und Vater, hat Gnade gegeben zu ihrer Reise. Wir denken da nicht in erster Linie an die Tatsache, daß sie bei guter leiblicher und geistiger Gesundheit ein außerordentlich hohes Alter hat erreichen dürfen, ein Alter, wie es ja wenigen beschieden ist; wir denken auch nicht vor allem daran, daß ihr nebst all dem Schweren im Leben doch viel Sonne auf den Lebensweg gefallen ist, sondern wir danken vorerst Gottes Gnade dafür, daß die nun heimgegangene Pilgerin durch das Glück und die Freude, die Mühe und Arbeit, die Enttäuschungen und Kämpfe des Lebens innerlich herangereift ist zum Christenmenschen, der tapfer und still die Wege Gottes geht. Ein ergreifendes Wort im Buche Hiob ist an ihr in Erfüllung gegangen: „Du wirst im Alter zu Grabe kommen; wie Garben eingeführt werden zu ihrer Zeit“.

Die Herrlichkeit der gnädigen Führung unseres Gottes wird uns so recht bewußt, wenn wir uns in dieser Abschiedsstunde nochmals ihren Lebenslauf in Erinnerung rufen. Dabei benützen wir gerne die Aufzeichnungen, die von dankbarer Sohneshand niedergeschrieben worden sind.

Unsere liebe Verstorbene, Frau Bertha Margaretha Schläpfer, geb. Escher, wurde am 9. Juni 1837 in Zürich geboren. Sie war die Tochter von Herrn und Frau Escher-Meyer und das zweitjüngste Kind von sechs Geschwistern, von denen ihr die vier ältern im Tode vorangegangen sind.

Die Jugendzeit verbrachte sie teils im elterlichen Haus im „Brunnen“, teils im „Gütli“, dem elterlichen Landsitz

in der Enge am See. So stand die Wiege nicht weit von der Bahre.

Ihre Erziehung geschah nach einfachen, strengen Grundsätzen, denen sie zeitlebens treu geblieben ist. Ihre Verheiratung fällt in das Jahr 1859. Ihr Haushalt wurde in dem Hause begründet, das jetzt noch gerade hinter der Tonhalle steht. In ihm wurden auch alle vier Kinder geboren. Sie war ihrem Haushalt und ihrer Familie eine vorbildliche Vorsteherin und Mutter. Als zu Anfang der siebziger Jahre die Übersiedlung nach Fluntern in das Landgut mit Landwirtschaft zum „Rinderknecht“ stattfand, hatte sie während des dortigen Aufenthalts von einigen Jahren ein volles Maß von Arbeit zu bewältigen. Für die Kinder war natürlich dieses Landleben nicht nur eine große Freude, sondern auch gesundheitlich ein großer Gewinn. Ganz besonders war es der früh verstorbene älteste Sohn, welcher neben seinem Studium sich der Landwirtschaft eifrig widmete.

Inzwischen wuchsen die Kinder heran. Die liebe Verstorbene unterließ es nicht, denselben sowohl zu Hause als bei Anlaß der Abreise ins Welschland oder in entfernte Gegenden die Lehren unserer christlichen Religion durch Wort und Beispiel einzuprägen und mit auf den Weg zu geben.

Bittere Prüfungen sind ihr nicht erspart geblieben, indem der begabte und allgemein beliebte älteste Sohn im Jahre 1893 einem Unglücksfall auf dem See zum Opfer fiel, während ihr Gatte im Jahre 1904 eine längere Leidenszeit durchzumachen hatte, von der ihn nur der Tod erlöste.

Von da an durfte sie noch während einer Reihe von Jahren ein ruhiges Leben im Kreise der beiden Familien ihrer zwei Söhne genießen, und es war ihre schönste Freude, dieselben jeweils um ihren Weihnachtsbaum versammelt zu sehen. Innig schloß sie sich an ihre einzige Tochter an, welche in aufopfernder Liebe den Lebenslauf der Mutter bis zum letzten Ende begleitete.

Mit ihren Enkeln, welche sich in fernen Weltteilen befinden, unterhielt sie gerne regelmäßigen brieflichen Verkehr und nahm Anteil an ihrem Vorwärtskommen.

Neben dem christlichen Glauben nahm die Musik einen hervorragenden Platz in ihrem Leben ein. Das Klavierspiel war ihr eine Erholung von den Mühen des Alltags, und gerne gab sie ihre Gefühle in einer unbelauschten Stunde auf diese Weise kund.

Bis in ihr hohes Alter bewahrte sie jugendliche Frische und besorgte ihre Geschäfte mit unermüdlichem Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Erst vor einigen Monaten machten sich Anzeichen eines herannahenden Schwächezustandes bemerkbar, welche aber nach einiger Zeit wieder verschwanden. Immerhin blieb bei ihren Angehörigen der Eindruck zurück, und sie war sich dessen selbst bewußt, daß ihr Organismus eine tiefgreifende Veränderung erfahren habe. Mit ihrer gewohnten Energie hielt sie an der von ihr als richtig erkannten Lebensweise fest. In den letzten Tagen begab sie sich noch in den Garten und erfreute ihre Gesellschafterin durch ihr Klavierspiel.

Von jeher las sie mit großem Interesse gediegene Bücher, besonders geschichtlichen oder biographischen Inhaltes, in verschiedenen Sprachen. Was sie an künstlerischen und Reiseeindrücken in sich aufnahm, schrieb sie jeweilen in knapper, charakteristischer Form nieder, und sie erfreute sich nun in den letzten Jahren, wo sich ihr Leben in engern Grenzen bewegte, an diesen Erinnerungen.

Da, unerwartet, am 11. August, in der ersten Morgenstunde, wurde sie abgerufen. Ein schönes Leben, viel Arbeit und Liebe, ein sanfter Tod!

Wir Überlebenden aber, Kinder, Enkel, Bruder und übrige Verwandte und Freunde, werden sie in gutem, treuem Andenken bewahren.

Wir danken dem Vater im Himmel, dem Schöpfer alles Lebens, für all den Segen, den er diesem Leben hat zuteil

werden lassen, danken ihm aber auch für alles, das er durch dies Leben ändern gegeben hat. Und danken wollen wir vor allem, daß die gleiche Gnadenhand, die über diesem Leben ausgestreckt war, auch die letzte Reise, das Sterben, das Gehen aus der Zeit in die Ewigkeit schützend umgab. Sie hat ohne harten Todeskampf, ohne lange Leiden heimgehen dürfen, als wachsame Christin, die ihr Talent nicht vergraben und ihre Zeit nicht verschlafen hat. Auch das ist Gnade.

Und nun, liebe Leidtragende, sagen wir auch im Blick auf die Ewigkeit: „Der Herr wird Gnade geben zu ihrer Reise“. Unsere liebe Frau Schläpfer gehört nicht mehr dieser Zeit an, sie ist zur Ewigkeit eingegangen. Aber wir wissen, daß Zeit und Ewigkeit in der Hand unseres Gottes sind. Für unser Auge und unser Verstehen ist das Grab das Ende aller Dinge, Gott aber und sein Reich sind größer als unsere Gedanken. So dürfen wir auch hier wissen, daß sie der Gnade, der sie vertraut hat, angehört in Ewigkeit. An Gott hat sie sich gehalten in den Tagen des Glücks und der Heimsuchung, sein Wort war ihr ein Licht auf ihrem Wege. Der treue Gott wird nun sie halten mit seinem Vaterarm.

Ich darf vielleicht noch eine persönliche Erinnerung an die liebe Heimgegangene mitteilen. Bei meinen Besuchen saß ich mit ihr immer am kleinen Arbeitstischchen beim Fenster. Auf dem Tischchen lag neben einem guten Buch, das ihren Geist beschäftigte, die Bibel. Sie war dankbar dafür, wenn man mit ihr einen Abschnitt aus dem Buch des Lebens las, durfte sie dadurch doch wieder Kraft zum Weiterwandern auf dem nicht immer leichten Weg empfangen. Als ich sie vor ungefähr fünf Wochen zum letztenmal besuchen durfte, las ich ihr noch das fünfte Kapitel des ersten Briefs an die Thessalonicher vor, das die eindringliche Mahnung zur Wachsamkeit enthält. Es war ein Wort, das ihr tief zu Herzen ging. Eine wachende Christin war sie, wachend hat sie von dieser Erde gehen dürfen,

und Gott wird sie nun schauen lassen, was sie geglaubt hat. Das ewige Licht leuchte ihr.

„Gnade für die Reise“ erleben wir auch für uns, die wir noch unterwegs sind. Wir alle brauchen sie. Wir denken jetzt aber vor allem an die Tochter der Verstorbenen, die so viele Jahre in inniger Verbundenheit mit der Mutter hat verleben dürfen, in den letzten Jahren ihr helfend und beistehend in unwandelbarer Kindesliebe. Es war eine wundervolle Gemeinschaft zwischen Mutter und Tochter, die auch der Tod nicht ganz zerstören kann. Gott wird weiter segnen, was da in jahrzehntelangem Zusammenleben gewachsen ist. Und Gottes Gnade wird auch das Bild der lieben Entschlafenen in den Herzen ihrer Kinder und Kindeskinde bewahren und zum Segen werden lassen. Auch das ist Gnade, wenn man den Segen einer so treuen Mutter und Großmutter mit ins Leben nehmen darf. Möge er den Kindern und Kindeskindern hier und in der Fremde zuteil werden, daß sie alle einst bekennen dürfen: „Der Herr hat Gnade gegeben zu meiner Reise.“

Amen.